wie es jetzt schon die Korkhersteller und der Spiritus-Ring tun, oder aus freiem Antrieb durch gute Buchführung, pünktliche Rechnungslegung und Einhaltung fester Zahlungsbedingungen. Von der Einigkeit unter den kleinen Händlern und Handwerkern hängt es dann weiter ab, ob Mittel oder Selbsthilfe, wie Erziehungsämter usw., von Erfolg sein werden. Die Diskontierung von Buchforderungen wird dagegen bei dem augenblicklichen Stand der Geldleihsätze ebenso wenig zur Anwendung kommen können, wie ein gesetzlicher Eingriff. „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott", muß der kleine Händler und Handwerker sagen.

Zwei Helden.

Preisgekrönter Roman aus der Zeit vor hundert Jahren von M. Trommershausen.

(33. Fortsetzung.)

„Ich machte heute einen Erkundigungsritt auf Grünberg zu," sagte Georg. „Da entdeckte ich ein bayrisches Kavallerieregiment von hundert Mann mit einem Transport von zweiunddreißig Geschützen. Der Zug ist nach Breslau bestimmt und soll zur Belagerung verwandt werden."

„Potz Blitz, und das sollen wir dulden? Deutsche Geschütze sollen dazu dienen, eine gute preußische Stadt zu belagern?" rief Saher empört.

Hilda legte ihm die Hand auf den Mund.

„Einen Augenblick, mein Freund. Noch sind die nicht angekommen. Wir sind auch noch da," bemerkte sie trocken.

„Wer sagt dir, wohin der Transport bestimmt ist?" fragte Georg.

Georg lächelte. Man sah selten ein Lächeln in seinen ernsten Zügen.

„Ich sprach mit dem Offizier. Er hielt mich für einen Franzosen; denn ich trug aus Vorsicht die Uniform eines französischen Husaren, die ich kürzlich erbeutet hatte. Ich erklärte den Leuten, daß ich mich auf einem Erkundigungsritt nach den Bewegungen des Hirschfeldschen Freikorps befände. Der Bayer teilte mir mit, daß Leutnant von Hirschfeld sich unbedingt hier herum aufhalten müsse. Seit General Montbrun ihm auf der Spur sei, werde man seiner schnell habhaft werden, denn der sei ein Mann von eisernem Willen."

„Halten Sie denn den Leutnant mit seinem Korps wirklich für so wichtig, daß man sich seinethalben so bemühen müßte?" fragte ich.

Da fuhr der Mann ordentlich auf.

„Was meinen Sie denn? Das ist ein ganz tollkühner Patron, der uns unermeßlich geschädigt hat. Und seine Leute sind Wetterkerle, einer immer verwegener als der andere. Die reiten wie die Teufel, und sie werden so lange reiten, bis wir ihnen das Lebenslicht ausgeblasen haben. Halbtot waren sie schon manchesmal, aber sie haben sich leider immer wieder erholt."

„Sie scheinen dem kleinen Freikorps gründlich abhold, und es ist doch eigentlich mit allen Hunden gehetzt," sagte ich.

„Mit allen Hunden gehetzt? Nein, das sind wir. Wir sind gehetzt. Keinen Augenblick sind wir vor einem Ueberfall sicher. Im übrigen — offen gestanden, es sind Mordskerle, diese Hirschfelder. Die scheuen nicht Hölle, nicht Teufel, und das eigene Leben gilt ihnen nichts. Immer drauf, drauf! Alle Achtung!"

„Er sah mich argwöhnisch von der Seite an, als fürchte er, mein Mißfallen zu erregen wegen seiner ungeheuren Achtung vor dem Feinde.

„Ich fragte ihn, wo General Montbrun sich jetzt befinde. Er antwortete, daß der General sich auf Meseritz zu gehalten habe, aber er würde sich vermutlich südlich wenden, weil das Hirschfeldsche Korps nach Schlesien marschiere."

„Und die Geschütze?" rief Friedrich. „Kriegen wir sie, oder kriegen wir sie nicht?"

„Wir kriegen sie," war die ruhige Antwort.

„Werden wir nicht wieder zersprengt werden?" fragte Marie.

„Unsinn! Wir sind sechzig Mann oder, wie wir vorhin festgestellt haben, doppelt so viel, also hundertzwanzig gegen hundert," sagte Saher.

„An die Pferde!" bestimmte Eugen. „Jeder tue seine Pflicht."

Die ausgeruhten Pferde trugen sie im Galopp davon. Bald hatten sie den Transport erreicht, den sie wie die Heuschrecken umschwärmten. Die Ueberraschung war so vollständig gelungen, die Geschützbegleitung war so verblüfft, daß sie nach kurzem Kampfe die Gewehre von sich warf und sich ergab.

Wilhelmi trat zu dem Führer.

„Sie erkennen mich, Kamerad?"

Der Bayer musterte ihn erstaunt und dann erkannte er ihn.

„Der leibhaftige Gottseibeiuns sind Sie, Kamerad," fluchte er ingrimmig. „Sie haben mich betrogen und mich sogar heute morgen ausgeforscht."

„Erlaubte Mittel im Kriege."

„Leider! Nur schade, daß ich in diesem Falle der Geprellte bin und nicht Sie. Was aber haben Sie mit unseren Geschützen vor, wenn ich fragen darf?"

„Die folgen ihren früheren Gefährten in die Oder, Freund. Da ruhen Sie sanft gebettet mit den andern bis an den jüngsten Tag," antwortete Friedrich von Saher munter.

Der Bayer machte große Augen. Also dahin?

Sobald die Geschütze in die Oder gestürzt waren, entließ Eugen die Gefangenen auf Ehrenwort, nicht mehr zu kämpfen, und setzte mit seinem Freikorps den Weg nach Süden fort.

Saher war schweigsam geworden.

„Das Ehrenwort, das wir diesen Leuten abgenommen haben, ist mir in die Glieder gefahren," sagte er halblaut zu Wilhelmi.

Georg antwortete nicht. Er sah düster vor sich in die Ferne.

„Geht es dir ebenso, Georg?"

„Es vergeht kein Tag und keine Stunde, wo nicht mein gebrochenes Ehrenwort wie ein drohendes Gespenst vor mir aufstände und mein Gewissen quälte," sagte er. „Und doch — noch einmal vor die Frage gestellt: willst du dein Vaterland tiefer und tiefer sinken sehen und keinen Finger dazu rühren, es zu retten, oder dein Ehrenwort den Winden preisgeben? — ich würde nicht anders handeln, als ich getan habe."

„Ich auch nicht, nie, nie!" rief Friedrich und reckte beschwörend die Hand in die Luft. „In einem Konflikt, wie der unsrige war, mußte die Vaterlandsliebe siegen. Mögen die Bayern wieder kämpfen, in Gottes Namen, ich habe nichts dagegen zu erinnern, obgleich unser Fall nicht der ihrige ist. Sie sind Deutsche wie wir und leisten dem Korsen gezwungene Dienste."

Georg schüttelte den Kopf.

„Ehrenwort bleibt Ehrenwort. Ich entschuldige uns nicht. Ich beschönige nichts. Aber Gott weiß, es ging nicht anders. Es gibt, so scheint mir, eine Ehre, die über das von Menschen gegebene Ehrenwort hinausgeht."

„Ich hoffe es. Ich hoffe, daß der Allmächtige es anders ansieht als die Menschen," erwiderte Saher. „Georg, mein Freund, in was für Gewissensbedrängnis werden wir vaterlandsliebende Männer in diesem Kriege gestellt!"

„Keine ist größer als diese," antwortete Wilhelm mit finsterem Ernst.

Zwischen seinen Augen stand eine dunkle Falte. Der Aufruhr, den sein eigentümliches Schicksal in seinem Innern angerichtet hatte, war heftig. Und doch gewann seine Seele immer wieder ihr Gleichgewicht, wenn er an Ermentrud dachte. Zu ihr flüchteten seine Gedanken, wenn seine Unruhe über ihn hinauswachsen und ihn bewältigen wollte. Er sah ihr liebliches, sanftes Gesicht vor sich und ihre klaren, ernsten Augen. Dann küßte er ihren weichen Mund und trank in gierigen Zügen das Geständnis ihrer Liebe von den Lippen. Er streichelte das duftige Haar, die weißen, schlanken Finger und flüsterte törichte Liebesworte an ihrem Ohr. Dann lebte er in einer Welt des Glücks und berauschte sich daran. Was das Herz bedrückte, war vergessen.

Das Pferd schüttelte seine Mähne und wieherte leise.

Georg fuhr aus seinen Träumen auf und sah verwundert um sich. Er hatte ganz vergessen, daß er im Hirschfeldschen Freikorps dahinritt und fern von Ermentrud war. Aber er fühlte, daß sie bei ihm war, sie lebte mit ihm, er fühlte es deutlich.

Er atmete erleichtert auf. Seit vier Wochen gehörte Ermentrud ihm. Noch sah er sie vor sich stehen, seine junge Gattin, so still, so ergeben in den Willen Gottes. Im weißen Schnee stand sie, eine Priesterin des Hauses, die Hüterin des heimischen Herdes, und sah ihm nach, der hinauszog in den heiligen Krieg.

Den heiligen Krieg? Mit dem gebrochenen Ehrenwort? Ingrimmig gab er dem Pferde die Sporen. Er war unwillig über sich, daß der Kreislauf seiner Gedanken immer wieder zu diesem Ausgangspunkte zurückkehrte. Doch war's ein heiliger Krieg, denn es ging um König und Vaterland. Auch Ermentrud, die Reine, hatte diesen Weg gutgeheißen.

Seine fiebernden Sinne beruhigten sich allmählich. Bald durfte er hoffen, Ermentrud wieder zu sehen. Nur wenige Tage noch, dann war er bei ihr, dann war's kein Traum. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Der Mörder Bogan verhaftet. Der Kutscher Bogan, der am vergangenen Dienstag an seiner Geliebten und an seinem dreijährigen Kinde in der Steinmetzstraße 87 in Neukölln bei Berlin einen Doppelmord verübt hatte, und unter der Vorgabe, er werde sich das Leben nehmen, flüchtig geworden war, ist Mittwoch mittag wenige Minuten vor 3 Uhr durch die Neuköllner Kriminalpolizei verhaftet worden. Er wurde von einer Patrouille auf dem Mariendorfer Weg festgenommen und nach der Wache des 4. Neuköllner Polizeireviers gebracht. Er setzte seiner Verhaftung keinen Widerstand entgegen und hat bereits ein Geständnis abgelegt. Bogan wird zur weiteren Vernehmung nach dem Neuköllner Polizeipräsidium transportiert.

— Schwere Schlagwetterexplosion. Auf der fünften Sohle vom Schacht der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" in Bruckhausen bei Duisburg ereignete sich eine Explosion schlagender Wetter. In einem Bremsbergaufbau hatten sich Wetter entwickelt, die sich an der Lampe eines Bergmannes entzündeten. Drei Bergleute verbrannten, einer erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Auch das Befinden der beiden übrigen Verletzten gibt zu Bedenken Anlaß.

— Zweihundert Menschen bei einem Erdbeben in Peru getötet. Ein Erdbeben hat die Stadt Abencay in Peru zerstört. Zweihundert Menschen wurden getötet, tausende sind obdachlos.

— Der Staat Newyork im Schneesturm. Schwere Schneemassen sind am Montag im ganzen Staate Newyork niedergegangen. Nach wenigen Tagen sonnigen Herbstwetters traten ganz plötzlich verheerende Schneestürme auf, so daß der Eisenbahnverkehr im Staate Newyork gewaltige Störungen erlitt. Mehrere Züge sind im Schnee stecken geblieben, und die Passagiere befinden sich noch in verzweifelter Lage. Die Telegraphen- und Telephon-Leitungen sind auf große Strecken hin zerstört, so daß den im Schnee steckenden Zügen nicht rechtzeitig Hilfe gebracht werden kann. So ist am Montag der berühmte „Expreß des 20. Jahrhundert", auf dessen Pünktlichkeit jeder Amerikaner stolz ist, und der die schnellste Verbindung zwischen Newyork und Chicago darstellt, um sieben Stunden später angekommen. In der Nähe von Washington ist ein Zug mit 300 Passagieren seit vergangenen Sonntag abend in riesigen Schneewehen begraben. Die Passagiere haben seit 24 Stunden nichts gegessen, und es wird noch geraume Zeit dauern, bis die Hilfszüge sich an den blockierten Zug herangearbeitet haben werden. Besonders verderblich hat der Schneesturm in Cleveland und Pittsburg gewütet. Beide Städte sind fast ganz von der Außenwelt abgeschnitten, da alle Drahtleitungen unbrauchbar geworden sind. Auch aus anderen Teilen Nordamerikas, aus Chicago und West-Pennsylvanien werden bedeutende Schneefälle gemeldet. In einer Anzahl von Städten sind die elektrischen Kraftwerke und die Zuleitungen beschädigt worden, so daß die Straßenbeleuchtungen versagten. In Pittsburg fiel innerhalb weniger Stunden ein halber Meter Schnee, und die Temperatur sank um 20 Grad. — In Nebraska hat ein furchtbarer Blizzard unter den Viehherden arg aufgeräumt. Zahlreiche Herden sind im Gebirge in Felsschluchten geweht worden. Viele Hirten werden vermißt. — Nach einer Meldung aus Sault de St. Marie in Ontario wütete über dem Obersee 36 Stunden Sturm. Fünfzig Dampfer liegen an der Nordküste vor Anker und warten auf besseres Wetter. Alle Dampfer sind mit Eis bedeckt. — Schwere Stürme herrschen im Golf von St. Lorenz (Kanada.) Es wird befürchtet, daß der Kohlendampfer „Bridgeport", von dem man seit 9 Tagen nichts gehört hat, gesunken ist. Alle Schiffe, die nach Montreal gehen, haben Verspätung.

Millionen von Hausfrauen kochen täglich Maggi's Suppen. In der Qualität sind sie aber auch unerreicht, und der feine Eigengeschmack jeder der 43 Sorten stellt Maggi's Suppen den besten hausgemachten Suppen gleich. Dabei kostet 1 Würfel für 2—3 Teller nur 10 Pfg., sodaß es kaum denkbar ist, für diesen billigen Preis auf andere Art so nahrhafte, delikate Suppen herzustellen.

Wettervorhersage für den 14. November 1913.

Westwinde, wolkig, Temperaturänderung, zeitweise Niederschlag, im Gebirge Schnee.

Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 13. Novbr., früh 7 Uhr: 2,7 mm = 2,7 l auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

Uebernachtet haben im

Rathaus: Hermann Steinberg, Kfm., Crefeld. David Wortsmann, Kfm., Würzburg. Dr. Goepel, Arzt, Altenburg. Paul Kaiser, Kraftwagenführer, Plauen i. V.

Reichshof: Arthur Aurnhammer, Kfm., Freuchtlingen. Bruno Lindam, Kfm., Franz Stöhr, Kfm., Max Schippan, Kfm., sämtl. Leipzig. Otto Strauß, Kfm., Offenbach a. M. Georg Schorsch, Kfm., Leipzig. Richard Zachan, Kfm., Plauen i. V. Erich Enterlein, Kfm., Niederfedlitz. Dora Blunk, Altona.

Stadt Leipzig: R. Arno Fischer, Kfm., Chemnitz. Adolf Ruthe, Reisender, Leipzig. Alfred Engelhardt, Kfm., Nürnberg. A. Ludwig, Kfm., Plauen. G. Giesecke, Kfm., Berlin. Ernst Breitschuch, Kfm., Chemnitz.

Stadt Dresden: Max Steinbach, Kfm., Plauen i. V. Gustav Queißer, Ingenieur, Paul Beckert, Ingenieur, beide Zwickau. Anton Wagner, Reisender, Frammersbach.

Chemnitzer Marktpreise

vom 12. Novber., 1913.

Weizen, fremde Sorten	10	M.	50	Pf. bis	11	M.	60	Pf	Für 50 kg Gewicht bei Abnahme v. mindestl. 10(00 kg.	Preisnotierungen d. Produktenbörse z. Chemn.
„ sächs., 70—73 kg	8	„	25	„ „	8	„	70	„		
„ „ 73—78 kg	8	„	70	„ „	9	„	25	„		
Roggen, sächsischer	7	„	90	„ „	8	„	20	„		
„ preußischer	8	„	20	„ „	8	„	30	„		
Gebirgsroggen, sächsischer, beschädigter	6	„	50	„ „	7	„	50	„		
Roggen, fremder	8	„	90	„ „	8	„	90	„		
Gerste-, Brau-, fremde	9	„	25	„ „	10	„	50	„		
„ „ sächsische	8	„	25	„ „	9	„	25	„		
„ Futter-	6	„	70	„ „	7	„	—	„		
Hafer, sächsischer	7	„	90	„ „	8	„	40	„		
„ „ beregnet	6	„	50	„ „	7	„	25	„		
„ sächs., beregn., alt u. neu	—	„	—	„ „	—	„	—	„		
„ preußischer, alter	8	„	30	„ „	8	„	60	„		
„ „ neuer	—	„	—	„ „	—	„	—	„		
„ ausländischer	—	„	—	„ „	—	„	—	„		
Erbsen, Koch-	10	„	50	„ „	11	„	—	„		
„ Mahl- und Futter-	9	„	—	„ „	9	„	10	„		
Heu	3	„	40	„ „	3	„	80	„	Für 50 kg	
„ gebündelt	4	„	—	„ „	4	„	40	„		
„	—	„	—	„ „	—	„	—	„		
Stroh, Flegeldrusch	2	„	10	„ „	2	„	30	„		
„ Maschinendrusch Langstroh	1	„	40	„ „	1	„	70	„		
Krummstroh	1	„	—	„ „	1	„	80	„		
Kartoffeln, inländische	2	„	50	„ „	3	„	—	„		
„ ausländische	—	„	—	„ „	—	„	—	„		
Butter	2	„	70	„ „	2	„	90	„	für 1 kg	
Ferkel: Auftrieb — Stück	—	„	—	„ „	—	„	—	„	für 1 Stück	

Degea Glühkörper

Machen Sie keine kostspieligen Beleuchtungs-Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige: „Degea" den besten Glühkörper der Auergesellschaft!

Erhältlich bei der Gasanstalt, Ludwig Gläss, Eibenstock und in allen besseren Installationsgeschäften.